

Fuhrweg

Der unbekannte Vorgänger der Mainzer Landstraße

ERWÄHNUNGEN

(1) **der fuhrweg, der von nidern hadamar gehen obern hadamar gehet** -1555
Grenzbeschreibung der Dehrner Zent in der Grafschaft Diez HSTAW 171 D 854

NAME	LAGE	FLUR
(1) fuhrweg	HEUBERFELD	

HERKOMMEN UND VERWANDTSCHAFT

(1a) Die augenscheinliche Übereinstimmung frühneuhochdeutschen Flurnamens **fuhrweg** mit dem hochdeutschen *Fuhrweg* täuscht. Der Bestimmungsteil ist nicht das aus der Vergangenheitsform von *varen*, *vuor*, *gevaren* = *fahren* gebildete Nomen *vuore* = *Fuhre*, und folglich auch kein sprachlicherer Vorläufer der heutigen Wörter *Verkehrs-* und *Transportweg*. In Wagenverkehr war entlang der sumpfig-nassen Grenze zwischen den beiden Gemarkungen 1555 nicht praktikabel.

Richtiger deutet man den Flurnamen deshalb, wenn man den Bestimmungsteil wie im hiesigen Platt *vuor-* als *Furche* versteht. Denn im Platt ist *die vuor* die Furche, die der Pflug in den Boden schneidet.

Die Wortentwicklung stellt die Sprachgeschichte wie folgt dar: Aus Westgermanisch ***furh-o** f entstanden altenglisch **furh**; altfriesisch **furch**; mnd. **vore**, **vare** ahd. **fur(u)h** > mhd. **furch**. Insgesamt führt man das Wort auf die indoeuropäische Wörtergruppe um die Wurzel ***perk-** = aufreißen, wühlen, daher auch das Ferkel seinen Namen hat.

Entlang der einstigen Grafschaftsgrenze

Eher durch Zufall lässt sich über die Angabe eines Grenzverlaufs ein spätmittelalterlicher Fußwegs rekonstruieren, der heute allenfalls noch geringe Bedeutung hat. Diese ist nicht identisch mit der heutigen Fahrverbindung zwischen Niederhadamar und der Kernstadt, die das Ende des 18. Jahrhunderts zurückgeht. Damals unterstanden Niederhadamar mit Oberhadamar erstmals wieder seit dem hohen Mittelalter einer gemeinsamen Regierung, nämlich der Fürstlich Nassau-Siegener Verwaltung.

Diese seit der Zeit der Koalitionskriege > MAINZER LANDSTRASSE genannte Verbindung heißt darum bis heute in ihrem nördlichen Stadtbereich Siegener Straße (um 1790). Wie mit dem Lineal gezogen, führte sie von Niederhadamar zur Alten Chaussee (um 1850) und weiter zur Alten Steinbrücke, um Vieles später erst zur heutigen Neuen Hadamarer Brücke. 1555 existierte diese Verbindung noch nicht, jedenfalls nicht für Fuhrwerke, weshalb in der Grenzbeschreibung von 1555 sie auch nicht gemeint war.

1555 gab es für Fuhrwerke von Niederhadamar zum Hadamarer Schloss und in die durch eine Mauer umgebene Stadt Oberhadamar nur eine einzige Möglichkeit: Man musste von Niederhadamar über die alte >FURT oder über den >STEGEWERT und die >WENDELINUSBRÜCKE auf die linke Elbseite und von dort durch die Furten in >NIEDERAHLBACH und >FAULBACH zur heute noch erhaltenen Limburger Pforte in der Oberhadamarer Stadtmauer. Deren *bach*-Namen sind typische Namen des fränkischen Landesausbaus im frühen Mittelalter, als man Bachübergänge – allermeistens Furten – durch kleine Siedlungsstationen besetzte, die für deren Benutzbarkeit durch Fuhrwerke zu sorgen hatten.

Die Probleme, die die auf gemauerten Pfeilern mit darübergerlegten Balken errichtete Brücke nördlich der Burg bzw. des Schlosses in Oberhadamar machte, schildert K.J.Stahl in seinem Buch HADAMAR Stadt und Schloß genauestens. Und er zeigt in dem dort wiedergegebenen Stadtplan von 1713 eindeutig, dass von und zu ihr vier Wege weg- und hinführen, zwei davon in Richtung Südwesten, aber keine nach Süden.. Auch ist zu diesem Zeitpunkt die Alte Chaussee zwar schon im Ansatz zu erkennen, aber noch nicht weitergeführt.

Der nördliche der beiden in Richtung Südwesten abgehenden schmalen Wege ist mit dem heute noch zum Schwimmbad hinaufführenden Fußweg identisch, und auf Karten des 19. Jhs. weiter zu verfolgen über das Gebiet der heutigen Gesamtschule hin zum Niederhadamarer Wegenetz von >HOHLGASSE und >TRIPP und damit zugleich die Verbindung nach >MALMENEICH.

Der südlichere Weg führt durch das Gebiet der >HEXENSCHLUCHT, einen einstigen Steinbruch, der dem Lauf des Weiherbaches entgegen gleichfalls zum Schwimmbad führt. Da dieser >WEIERSBACH jedoch die Grenze zwischen den beiden Hadamarer Gemarkungen darstellt, und diese zugleich die Grenze zwischen den Grafschaften Hadamar und Diez seit dem Hochmittelalter bildet, haben wir in der Wegeführung rechts Weiherbaches bis hinauf auf die Höhe zum >LANDSTEIN die 1555 gemeinte Grenze

Die gesamte Grenzlinie verläuft grundsätzlich auf dem Niederhadamarer Ufer des Weiherbaches; die amtliche Flurkarte bestätigt damit die Deutung des Namens FUHRWEG als Weg entlang einer durch eine natürlich entstandene oder künstlich gezogenen GRENZFURCHE.

Gegenseitige Folgerungen aus den sprachlichen. landschaftlich und historisch gegebenen Befunden

Ohne diese geschichtlich und historisch sicheren Umstände wäre der in der Grenzbeschreibung genannte *fuhrweg* nicht mit dem heimischen Dialektwort *die vuor* = *Pflugfurche* in Verbindung zu bringen gewesen, zumal die Schreibweise von 1555 so sehr unserem neuzeitlichen *Fuhr*- =*Fahrweg* gleicht.

Jedoch, die Sprachgeschichte weiß es besser : Das belegt das Deutsche Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm schrieb 1862 :

FUHR [FUR f. s. Fuhre ...

FUHRE f. *für* furche , sulcus]

.... findet auch hier umstellung des h statt, das demnach nicht als dehnzeichen zu nehmen ist. Denn schweiz. furhen, f. ...(1556), daneben freilich auch mit abfall des

h ... furen, f. *Und noch heute fure, fore, oberrheinisch fuhren, ackerfuhren, furche, sulcus. ... aus Mitteldeutschland findet sie sich nirgends aufgeföhrt, doch sollte man nach an der ôzeren foren in einer Mainzer urkunde von 1292 und offe nuzzepade an der nideren vore in einer Mainzer urkunde von 1306 ... mit gebrochenem u eine form fore vermuthen. Nach dieser zusammenstellung beschränkt sich die form fure auf die Schweiz, den Oberrhein und einen theil Niederdeutschlands dies- und jenseits des Rheines.*

Wie das Deutsche Wörterbuch bringt auch Dittmaier im Buch Rheinische Flurnamen eine Reihe von Beispielen, - darunter *aus dem 15.Jh. von Moers-Rheinberg in einer Grenzbeschreibung die voir des landts* - aus denen er ableitet: Bedeutungen: 1) Ackerfurche, durch den Pflug entstanden, 2) Grenzfurche; Grenze zwischen zwei Feldern, ... 3) Pflugwendestelle am Acker, 4) Gosse, Wassergraben, Karrengleise ...

Der Name „**fuh**weg“ als Grenzbeschreibung transportiert also bestimmte historische Gegebenheiten , denn er hat ganz reelle Voraussetzungen. Als die beschriebene Grenze festgelegt wurde, hat man sie mit einer „**fuor(e)**“ gekennzeichnet, hatte also schon den Pflug im Gebrauch. Und es muss damals im niederrdeutschen Raum bereits Brauch gewesen sein, zeitweise feuchtes, fruchtbares Gelände zu pflügen, und durch eine gepflügte Wasserfurche zu entwässern. Historische Belege hat das Deutsche Wörterbuch, z. Bsp. :

wasserfuren, die man machet mit zweyen an geschlagenen riesteren zwüschen zweyen ackeren, dasz das wasser dardurch ein außssgang oder auszug habe (1561)

Der >WEIHERSBACH verdankt also die Festlegung seines Laufes der Kultivierung der Senke zum Zwecke des Ackerbaues und der Verwendung des Ackerpflugs.

Karte einfügen

LITERATUR

[RFN] 80, Fuhr

[DW] IV 426 FUHRE f für furche (*sulcus*); XXVII 2401 f wasserfurche

[HSTAW]171 D 854 , Verzeichnis zu einem Salbuch

[EWB] 120 Fuhre ; 322 Furche

[SCHNH] 81-85, 88-94, 95, 186

[GDG] I 340, 585 II 193, 311

[FNHD] 293

[HSS] 148 f

[IEW] 821

[MNDW] 489 vôr , 499 vøre